

der Herr ist gnädig und barmherzig und vergibt Sünde und hilft in der Noth. Ja wohl hilft der Herr in der Noth, rief Talander, der mit Jünglingsfeuer ins Gemach stürzte, einen offenen Brief in der Hand haltend. Die Schweden und Sachsen haben bei Leipzig mit dem schrecklichen Tilly geschlagen, und ihn besiegt, und frei ist wiederum Gottes Wort im theuern Sachsenlande. Hier ist die Bestätigung, wie es mir mein alter Freund aus Halle meldet. Und er las mit freudebebender Stimme: Am 7. September anni currentis standen in der weiten Ebene bei Leipzig über fünfundsiebzigtausend Mann einander feindlich gegenüber, und war es für ein glückseliges Omen anzusehn, als sich kurz vor dem Treffen eine schneeweiße Taube auf eine sächsische Standarte setzte, und sodann die ganze evangelische Schlachtordnung überschwang. Mittags ging die Kanonade an, dann attackirten die Schweden und siegten anfänglich. Da warf sich Tilly mit der ganzen Macht auf die Sachsen, und drückte sie zurück, und richtete das ihnen abgenommene Geschütz gegen die Schweden. Einige sächsische Regimenter aber hielten tapfer Stand, bis die Schweden ihnen zu Hülfe kamen. Da mußte der alte Tilly endlich doch weichen, und wäre beinahe auf der Flucht von einem rheingräflichen Rittmeister mit dem Pistolenskolben erschlagen worden. Er ist übel zugerichtet hieselbst angekommen, und hat man Kaiserlicher Seits 7600 Leichen auf der Wahlstatt gezählt. Die Beute der Allirten bestund in sechsundzwanzig Stücken Geschütz, hundert Fahnen und Standarten, und vielen Kostbarkeiten. Diesem glorreichen Siege folgte die Eroberung von Leipzig. Er ist beiden Heeren theuer zu stehen gekommen. Kaiserlicher Seits ist der Herzog von Holstein als Gefangener an seinen Wunden gestorben, und außerdem sind geblieben, die Generale Schönburg und Erwitte, die Obristen Plankhart und Baumgärtner und der Obristlieutenant Grotta.

Da saltete Starschedel die Hände zum frommen Stoßseufzer, und Tugendreich ehrte das Andenken des gefallenen Feindes und Freundes mit einer Thräne. Die Sachsen verloren, las Talander mit immer erstickerer Stimme, den General Bindhof, den Obristen Löser, zwei Starschedel. — Heiliger Gott, unsere Weibern, schluchzte das Fräulein, und der alte Herr erhob sich zitternd vom Sessel, ergriff eine Feder, winkte der Tochter, ihm das Tintenfaß nachzutragen, und schritt in den Rittersaal, wo er bei den Schildern der geliebten Verwandten auf dem Stammbaume die gebührenden Kreuze setzte, wäh-

rend einzelne Thrämentropfen, von ihm unbemerkt, auf die Erde rollten.

Tugendreich brach einige Zweige vom Lorbeerbaum am Fenster, um die Bilder der gefallenen Helden mit den verdienten Kränzen zu schmücken, und der Magister, der ihnen mit dem Briefe in der Hand gefolgt war, las schwankend zwischen Schmerz und Freude weiter: Der Obrist Starschedel blieb an der Spitze seiner Karabinier, mit denen er sich dem einstürmenden Tilly entgegen stemmte. Bei der Gelegenheit fiel auch die sächsische Standarte in feindliche Hände, auf der vor dem Treffen die weiße Taube gefessen. Dies Symbol des Sieges der Widerpart zu überlassen, bedünkte dem Obristwachtmeister von Starschedel und einen jungen Stabsofficier, aus einem alten schwedischen Geschlecht, unerträglich. Sie verschworen sich mit einander, die Standarte aus den Feinden heraus zu hauen. Während der Sachse den Heldentod starb, glückte es dem Schweden. Derselbe, ein Graf Guldenslöwe, ist demnächst wegen seiner fast übermenschlichen Tapferkeit, und weil er das Regiment Courville nach der Gefangennahme des Obristen dreimal in den Feind geführt, vom König noch auf dem Schlachtfelde zum Obristen ernannt, auch ihm erlaubt worden, obgedachte Standarte mit der weißen Taube seinem Wappen beifügen zu dürfen. — Was ist das, rief Starschedel, und horchte zum Fenster hin. Das ist Feldmusik, und täuscht mich nicht mein Ohr, schwedische, sprach Talander. Die Schweden ziehn ins Dorf, jubelte das Hofgesinde, und mit klopfendem Herzen flog Tugendreich auf den Thorthurm, die vorüberziehenden Helden zu mustern. Und näher und immer näher scholl der Marsch, und hinter den Trompetern des einziehenden Dragoner-Regiments ritt dessen Obrist, ein junger blühender Held in glänzendem Waffenschmuck, vor ihm trug ein Stallmeister, dessen Livree der güldne Löwe im blauem Felde zierte, die gerettete sächsische Standarte, die jetzt den Lorbeerkranz aufhing, der aus Tugendreichs Händen auf sie herabsank. Das muß der Obrist Guldenslöwe seyn, stöhnte Talander, der mit dem Herrn von Starschedel auf den Thurm nachgekeucht war. — Gott, das ist Axel, schrie Tugendreich, als jetzt der Obrist aufblickte, und sank ohnmächtig in ihres Lehrers Arme. Sie erwachte in andern Armen, und ihr ausblickendes Auge schaute in die schönen klaren Augen ihres Axel, der sie zärtlich umschlungen hielt. — Du hast die Probe bestanden, göttliches Mädchen, rief der Junzling entzückt. Ich hatte mir geschworen, nur die